

## Vorwort

Temporalität und Temporäres prägen Management und Organisation in fundamentaler Weise. Gleichwohl wird die Dimension der Zeit in der Managementforschung jenseits des in der Praxis so beliebten „Zeitmanagements“ konzeptionell wie empirisch noch immer stiefmütterlich behandelt; und dies, obwohl Zeit – zum Beispiel als Rhythmisierung oder Terminierung einer Aufgabe – eine wichtige Bedingung des Managements darstellt oder – etwa als Fristeinhaltung oder Fristüberschreitung – das Ergebnis von Managementhandeln in einer für den wirtschaftlichen Erfolg von Organisationen oftmals zentralen Art und Weise beeinflusst. Dieses Forschungsdefizit wird nicht zuletzt angesichts der jüngsten, immer stärkeren Verbreitung von Projekten und anderen temporären Organisationsformen wie geplanten Events, befristeten Beschäftigungsverhältnissen oder Projektnetzwerken unmittelbar virulent.

Befasst man sich von Forschungsseite mit Temporalität und Temporärem, so fällt einerseits jedoch schnell auf, dass die dringend gebotene wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenbereich theoretisch und auch methodisch ein extrem anspruchsvolles Unterfangen ist. Dies liegt zum einen an der jahrelangen Vernachlässigung der Zeitdimension, die selbst einer Reihe von Prozesstheorien zu attestieren ist. Zum anderen ist die Theoretisierung von Zeit auch in benachbarten Disziplinen wie Philosophie, Psychologie und Soziologie unzulänglich, oder wird nicht hinreichend von der Managementforschung rezipiert. Darüber hinaus sind mit Dauer, Tempo, Beschleunigung und Timing (Grzymala-Busse) zwar neben der Sequenzialität die wohl wichtigen Aspekte von Temporalität benannt; die Notwendigkeit einer konzeptionellen Erfassung der Bezogenheit der Gegenwart auf bzw. Verschränkung mit Vergangenheit und Zukunft droht sogar schon wieder zu einem Gemeinplatz zu degenerieren. Nicht zuletzt diese Gemengelage hat uns veranlasst, diesen Band 23 der *Managementforschung* dem Thema Zeit und der Frage nach der Bedeutung von zunächst Temporalität und sodann Temporärem zu widmen.

Im Auftaktbeitrag befasst sich *Günther Ortmann* mit der Temporalform von organisationalen Paradoxien, d.h. Konstellationen, in denen die Bedingungen der Möglichkeit einer Operation zugleich die Bedingungen ihrer Unmöglichkeit implizieren. Er unterscheidet dabei fünf konzeptionell differenzierbare Unterfälle und zeigt jeweils anhand einer Reihe von theoretischen wie praktischen Beispielen, dass es für den organisationalen Umgang mit Noch nicht/nicht mehr-Konstellationen keine wirklichen Lösungen, sondern nur Paradoxieentfaltungen und somit Problemverschiebungen gibt. In diesem Sinne kann der Beitrag auch dahin gelesen werden, wie in Organisation und Management Zeit sichtbar gemacht werden kann und welche Bedeutung Zeit jenseits aller chronologischen Vorstellungen für Organisationen besitzt.

Im zweiten Beitrag von *Stephanie Duchek* und *Stefan Klaußner* geht es um die Analyse des Umgangs mit Unerwartetem durch eine dafür ad-hoc eingerichtete, temporäre Organisationseinheit (Team). Vor dem Hintergrund des Sensemaking-Ansatzes von Weick zeigen die Autoren in einer explorativ angelegten Einzelfallstudie, wie die Bundesanstalt für Ma-

terialforschung und -prüfung mit einer sich ihr plötzlich gestellten Sonderaufgabe („großer Schadensfall“) umgeht und wie sie diese Aufgabe organisational be- und verarbeitet hat. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Verhältnis von die Organisation stabilisierenden und flexibilisierenden Elementen. Der Beitrag eröffnet insgesamt einen interessanten Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen, Unerwartbares durch eine Balance aus organisationalen Routinen und Einzelfallentscheidungen in (schnell) zu Bearbeitendes zu überführen. Darüber hinaus werden auch die motivationalen Implikationen, die eine solche Organisationsform für die einzelnen Organisationsmitglieder hat, reflektiert.

Im dritten Beitrag untersucht *Christian Noss* die Möglichkeit, im Rahmen eines strategischen Managements zeitinduzierte Wettbewerbsvorteile zu generieren. Beginnend mit einem Überblick über die umfassende Forschung zu Strategieinhalt und Strategieprozess und einer Kritik genau dieser Unterscheidung aus einer zeittheoretischen Betrachtung trägt der Verfasser dieses Beitrags das bislang fragmentierte Wissen aus dem Strategischen Management zusammen und integriert es in eine eigene Konzeption temporaler strategischer Wettbewerbsvorteile. Die Sinnhaftigkeit dieser Konzeption wird am Beispiel von Apple mit Blick auf wichtige zeittheoretische Unterscheidungen (Tempo, Sequenz, Periodizität, Dauer und Tempo) illustriert.

Die auf diese drei Beiträge folgenden widmen sich allesamt temporären Organisationsformen. *Dennis Schoeneborn* geht in seinem Beitrag der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von projektübergreifendem Lernen nach und adressiert damit ein für temporäre Organisationsformen zentrales Problem. Er untersucht dies auf der Basis eines sowohl konzeptionell wie empirisch sehr speziellen Zugriffs: einer kommunikationszentrierten Analyse von Projektabschlussberichten von Beratungsprojekten bzw. der konkreten Form ihrer Dokumentation. Der Autor argumentiert, dass eine zentrale Voraussetzung, Wissen projektübergreifend verfügbar zu machen, darin liegt, Verknüpfungen zwischen Kommunikationseignissen in der Zeit rekonstruierbar zu halten. Die zunehmende Tendenz, Projekte im Wesentlichen auf der Basis der Präsentationssoftware PowerPoint zu dokumentieren, erweist sich diesbezüglich als erwartungsgemäß wenig geeignet. Damit stellt sich unter anderem die Frage, ob den mit solchen oder ähnlichen Formen der Projektdokumentation in Kauf genommenen Möglichkeiten des organisationalen Vergessens nicht eine eigene Funktionalität im Rahmen temporärer Organisationen zukommt.

Der anschließende Beitrag von *Simon Dischner, Jost Sieweke* und *Stefan Süß* basiert empirisch ebenfalls auf dem Bereich der Unternehmensberatung und befasst sich mit Beratung im Lichte temporärer interorganisationaler Projekte. Vor dem Hintergrund einer explorativen Studie interessieren sich die Autoren insbesondere für die Fragen der Konstitution, Genese und Folgen von Regeln in interorganisationalen Projekten, und zwar sowohl von formalen als auch informalen Regeln. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht u.a. die Idee, Regeln in ihrer ambivalenten Rolle als Problemlösung und zugleich Problemverstärker zu verstehen. Die Autoren verdeutlichen dies insbesondere mit Blick auf Projekte als temporäre Systeme hinsichtlich der Zeitdimension und dem Effekt, dass Regeln die Folgen von Temporalität im Sinne von zeitlichen Limitationen zugleich abmildern aber auch verstärken können.

Der diesen Band beschließende Beitrag ist dem Thema des Event-Managements im weiteren Sinne gewidmet. *Elke Schüßler* und *Gordon Müller-Seitz* entwickeln ihre Überlegungen dabei aus einer neuen Perspektive, indem sie zwei bisher praktisch getrennte Forschungsbereiche konzeptionell miteinander in Beziehung setzen. Dies ist zum einen der Forschungsbereich, der sich mit organisierten, sogenannten „Field-Configuring Events“ auseinandersetzt. Zum anderen handelt es sich um Forschungsarbeiten, die mit dem organisationalen Umgang mit unerwarteten Ereignissen wie Krisen und Katastrophen befasst sind. Die Autoren argumentieren für einen aus einer Prozessperspektive heraus entwickelten Vergleich und zeigen systematisch auf, wie sich beide Theoriebereiche wechselseitig befruchten können.

Insgesamt dokumentiert der vorliegende Band der *Managementforschung* nicht nur den Stand der Forschung zur Temporalität sowie zum Temporären. Vielmehr weist jeder Beitrag über den derzeitigen Stand hinaus, indem entweder originelle konzeptionelle Ideen oder überraschende empirische Einsichten präsentiert bzw. entsprechende Wissenslücken und damit zukünftiger Forschungsbedarf aufgezeigt werden.

Alle eingereichten Beiträge haben wie gewohnt einen doppel-blinden Begutachtungsprozess durchlaufen, in dessen Rahmen insbesondere die Mitglieder des Herausgeberbeirats der *Managementforschung* wieder mit großer Sorgfalt und sehr viel Engagement für die Fachgutachten verantwortlich gezeichnet haben. Darüber hinaus haben als externe Gutachter/innen an diesem Band mitgewirkt:

- Prof. Dr. Daniel Geiger, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Hans Georg Gemünden, Technische Universität Berlin
- Prof. Dr. Katharina Hölzle, Universität Potsdam
- Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Prof. Dr. Stephan Manning, University of Massachusetts Boston
- Prof. Dr. Arne Petermann, Deutsche Universität für Weiterbildung Berlin

Allen am Begutachtungsprozess Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz gedankt. Ein ganz besonderes Dankeschön gebührt einmal mehr Irmgard Hoemke, die den gesamten Begutachtungs- und Erstellungsprozess dieses Bandes wie gewohnt souverän gesteuert hat.

Frankfurt (Oder) und Berlin-Dahlem im Mai 2013

Jochen Koch und Jörg Sydow

Organisation von Temporalität und Temporärem  
Managementforschung 23

Koch, J.; Sydow, J. (Hrsg.)

2013, XI, 239 S. 18 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02997-5